

Kapitel 12 Der Ukraine-Krieg als exogener Schock für das Russlandbild und die Bündnissolidarität in der deutschen Bevölkerung

Timo Graf

Abstract: Als Reaktion auf Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine kehren die NATO und die Bundeswehr zur territorialen Bündnisverteidigung als Hauptauftrag zurück. Trägt die deutsche Bevölkerung diese verteidigungspolitische Kehrtwende mit? Zwar bekennt sich eine große Mehrheit prinzipiell zur NATO, doch die Ergebnisse bisheriger Bevölkerungsbefragungen offenbaren zugleich eine mangelnde Bereitschaft zur konkreten militärischen Unterstützung der östlichen NATO-Partner. Ein Grund hierfür war das in der deutschen Bevölkerung weitgehend fehlende Gefühl der Bedrohung durch Russland. Die Bewertung der Bedrohungslage hat sich mit Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine jedoch schlagartig und grundlegend verändert – mit Auswirkungen auf die Bündnistreue der Deutschen. Dieser Einstellungswandel sollte kommunikativ begleitet werden, denn die weitverbreitete Unkenntnis in der Bevölkerung über die Bundeswehr-Missionen zur Bündnisverteidigung bleibt problematisch.

Schlüsselwörter: Öffentliche Meinung, Bedrohungsperzeption, Russland, Bündnisverteidigung, NATO

1. Einleitung

Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine bedeutet eine neue Dimension der Eskalation in den Spannungen zwischen dem liberalen Europa und dem anti-liberalen, autokratischen und revanchistischen Russland unter Wladimir Putin. Nach etwas mehr als dreißig Jahren „End of History“¹ ist die Friedensdividende in Europa endgültig aufgebraucht. Die NATO

1 Fukuyama, Francis: The End of History and the Last Man. Penguin Books: London 1992.

und die Bundeswehr reagieren darauf mit der Rückkehr zur territorialen Landes- und Bündnisverteidigung als Hauptauftrag.

Bereits seit 2014 ist eine allmähliche Revitalisierung der Landes- und Bündnisverteidigung im Rahmen der NATO zu beobachten – als Reaktion auf Russlands völkerrechtswidrige Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim und die gewaltsame Destabilisierung der Ostukraine.² Im Zentrum der NATO-Bemühungen stehen seitdem der Schutz der Ostflanke des Bündnisgebiets und die Rückversicherung der östlichen Bündnispartner. Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine im Jahr 2022 beschleunigt die Rückbesinnung auf die territoriale Landes- und Bündnisverteidigung als Hauptauftrag der NATO und der Bundeswehr. Die NATO kündigte einen Monat nach Kriegsbeginn eine Verdoppelung ihrer Truppenpräsenz in Osteuropa an und benennt Russland in ihrem Strategischen Konzept vom Juni 2022 als „die größte Bedrohung für die Sicherheit der Bündnispartner und die Sicherheit im euro-atlantischen Raum“.³ Auf der Bundeswehrtagung im September 2022 hat Bundeskanzler Olaf Scholz die Landes- und Bündnisverteidigung wieder als Hauptauftrag der Bundeswehr festgelegt:

„Lange Zeit hat unser Land – und das schließt die Politik ausdrücklich ein – eine echte Priorisierung der Aufgaben der Bundeswehr vermieden. Brunnen bohren, humanitäre Hilfe absichern [...]. Der Kernauftrag der Bundeswehr ist die Verteidigung der Freiheit in Europa – oder etwas weniger lyrisch ausgedrückt: die Landes- und Bündnisverteidigung. [...] Alle anderen Aufgaben haben sich diesem Auftrag unterzuordnen.“⁴

Deutschland ist in der Auseinandersetzung mit Russland zwar kein „Frontstaat“, trägt aber durch die Größe und Leistungsfähigkeit seiner Streitkräfte sowie seine geografische Lage im Zentrum Europas eine besondere Verantwortung für die Bündnisverteidigung im Allgemeinen und für die Verteidigung der NATO-Ostflanke im Besonderen. Es gilt der Grundsatz: „Einen Feind, gemeinsam mit seinen Partnern, an der Bündnisgrenze im Zaum zu halten, ist besser, als ihn im eigenen Land – mit all den Opfern, die das mit sich bringt – alleine bekämpfen zu müssen“.⁵ Als Re-

2 BMVg: Weißbuch 2016 zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Bundesministerium der Verteidigung: Berlin 2016.

3 NATO: NATO 2022 Strategic Concept. NATO: Brüssel 2022.

4 Scholz, Olaf: Rede von Bundeskanzler Scholz bei der Bundeswehrtagung am 16. September 2022 in Berlin.

5 BMVg: Auftrag Landes- und Bündnisverteidigung. Bundesministerium der Verteidigung: Berlin 2020, S. 13.

aktion auf Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine hat die Bundeswehr ihr bestehendes Engagement im Baltikum (*enhanced Forward Presence* in Litauen und *Air Policing Baltikum*) verstärkt und sich umgehend an den neuen NATO-Missionen zur Sicherung der Ostflanke des Bündnisgebietes in Polen, Rumänien und der Slowakei beteiligt.

In Anbetracht der Herausforderung ist schnelles und entschlossenes politisches und militärisches Handeln geboten, was aber dazu führt, dass die gesellschaftliche Verständigung über die verteidigungspolitischen Richtungsentscheidungen nur mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung möglich ist. Ausbleiben darf sie jedenfalls nicht. Vor 2022 haben nämlich nur wenige Bürgerinnen und Bürger Russland als Bedrohung empfunden, was nicht ohne Auswirkungen auf die Bündnistreue in der Bevölkerung blieb: Obwohl sich die Mehrheit klar zur NATO und zum Prinzip der kollektiven Bündnisverteidigung bekennt, mangelte es bisher an der Bereitschaft zur konkreten militärischen Unterstützung der östlichen Bündnispartner. Hat Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine in der deutschen Bevölkerung für einen klareren Blick auf Russland gesorgt? Sind die Bürgerinnen und Bürger vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs endlich bereit, Deutschlands militärisches Engagement zur Sicherung der NATO-Ostflanke mitzutragen?

Der Beitrag beantwortet diese Fragen auf der Grundlage von repräsentativen Bevölkerungsbefragungen, die das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) im Auftrag des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) erhebt.⁶ Als Hinführung auf die empirische Analyse werden zunächst die grundlegende Bedeutung der öffentlichen Meinung für die Bündnisverteidigung und der Einfluss von Bedrohungspereptionen auf die Bündnissolidarität der Bürgerinnen und Bürger diskutiert. Im Anschluss werden die wahrgenommene Bedrohung durch Russland und die Bündnissolidarität der Deutschen im Zeitverlauf betrachtet sowie der Zusammenhang dieser beiden Betrachtungsgrößen

6 Die Befragungen erfolgen seit 1996 einmal jährlich als persönliche und computer-gestützte Interviews (CAPI) im Haushalt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Befragten werden zufällig in einem mehrfach geschichteten Verfahren ausgewählt. Die Teilnahme ist freiwillig, anonym und erfolgt ohne Vergütung. Die Stichprobe ist repräsentativ für die in Haushalten lebende, deutschsprachige Bevölkerung ab 16 Jahren. Es wurden in jedem Befragungsjahr mehr als 2.000 Personen interviewt (Netto-Stichprobe). Die Daten werden von einem externen und professionellen Umfrageinstitut erhoben. Die Auftragsvergabe erfolgt durch ein öffentliches Ausschreibungsverfahren. Die Konzeption des Fragebogens und die Auswertung der erhobenen Daten erfolgt durch das ZMSBw.

erörtert. Die berichteten Ergebnisse sind von besonderem Wert, weil aktuelle empirische Untersuchungen zur NATO-Bündnistreue der deutschen Bevölkerung Mangelware sind⁷ – vor allem solche, die die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs abbilden können.⁸ Der Beitrag schließt mit einer Reflektion über die Implikationen der Analyseergebnisse für die strategische Kommunikation der Bundesregierung und der Bundeswehr.

2. Bedeutung der öffentlichen Meinung für die Bündnisverteidigung

Anders als die „klassischen“ Auslandseinsätze wie in Afghanistan (ISAF und *Resolute Support*) bedürfen die Beteiligungen der Bundeswehr an den *anerkannten Missionen* zur Sicherung der NATO-Ostflanke keines Mandats des Deutschen Bundestags und erfolgen einzig auf Beschluss der Bundesregierung. Welche Bedeutung hat in diesem Zusammenhang also die öffentliche Meinung?

Neben einer als zögerlich wahrgenommenen Haltung der Bundesregierung zur militärischen Unterstützung der Ukraine könnte auch eine kritische öffentliche Meinung zur Bündnisverteidigung bei Deutschlands NATO-Partnern zu einem Vertrauensverlust führen⁹, schließlich entscheidet jedes Mitgliedsland selbst, welchen Beitrag es zur Bündnisverteidigung

7 Empirische Untersuchungen zur Bündnistreue der deutschen Bevölkerung vor 2022: Biehl, Heiko/Rothbart, Chariklia/Steinbrecher, Markus: Cold War Revisited? Die deutsche Bevölkerung und die Renaissance der Bündnisverteidigung. In: Hartmann, Uwe/von Rosen, Claus (Hrsg.): Jahrbuch Innere Führung 2017: Die Wiederkehr der Verteidigung in Europa und die Zukunft der Bundeswehr. Miles-Verlag: Berlin 2017, S. 137–153; Fagan, Moira/Poushter, Jacob: NATO seen favorably across member states. Pew Research Center: Washington, D.C. 2020; Graf, Timo: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Wie steht es um die Bündnistreue in der Bevölkerung? In: Hartmann, Uwe/Janke, Reinhold/von Rosen, Claus (Hrsg.): Jahrbuch Innere Führung 2021/22. Ein neues Mindset Landes- und Bündnisverteidigung? Miles-Verlag: Berlin 2022, S. 129–155; Steinbrecher, Markus/Biehl, Heiko/Rothbart, Chariklia: Wachsamkeit als Preis von Sicherheit und Freiheit? Einstellungen der deutschen Bevölkerung zur Bündnisverteidigung. In: Steinbrecher Markus/Biehl, Heiko/Bytzeck, Evelyn/ Rosar, Ulrich (Hrsg.): Freiheit oder Sicherheit? Ein Spannungsverhältnis aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger. Springer VS: Wiesbaden 2018, S. 177–216; Stokes, Bruce: NATO's Image Improves on Both Sides of Atlantic. Pew Research Center: Washington, D.C. 2017.

8 Zink, Wolfgang: Die Sicherheit aus Sicht der Bevölkerung: Ein Stimmungsbarometer, 2022.

9 Meyer zum Felde, Rainer: Deutsche Verteidigungspolitik: Versäumnisse und nicht gehaltene Versprechen. In: *Sirius* 4, H. 3, S. 315–332.

leistet – sogar im Verteidigungsfall gemäß Artikel 5 des Nordatlantikvertrags.¹⁰ Solidarität und Vertrauen bilden seit 70 Jahren das Fundament der NATO – und damit der Sicherheit Deutschlands und Europas.

Öffentliches Unverständnis für die territoriale Bündnisverteidigung als Hauptauftrag der Bundeswehr könnte aber nicht nur das Vertrauen im Bündnis untergraben, sondern auch die zivil-militärischen Beziehungen in Deutschland beeinträchtigen, was der Zielsetzung der Inneren Führung zuwiderliefe, eine breite gesellschaftliche Legitimation für die Bundeswehr und ihre Aufgaben und Einsätze anzustreben und so die Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft zu fördern.¹¹

Überhaupt hat die Verteidigungspolitik durch den Ukraine-Krieg an gesellschaftspolitischer Relevanz gewonnen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die öffentliche Meinung im Sinne der Bevölkerungsmeinung den (wahrgenommenen) Handlungsspielraum der politischen Entscheidungsträger und somit verteidigungspolitische Entscheidungen beeinflussen kann – zumindest in westlichen Demokratien wie Deutschland.¹² Ganz konkret kann die öffentliche Meinung die Ausgestaltung des nationalen Engagements im Rahmen eines multinationalen Militäreinsatzes beeinflussen, also nicht *ob* man sich beteiligt, sondern *wie*.¹³

Eine kritische öffentliche Meinung zum Auftrag der Bündnisverteidigung im Allgemeinen und zu den Bundeswehr-Missionen zur Sicherung der NATO-Ostflanke im Besonderen könnte sich zudem negativ auf die soldatische Motivation der deutschen Einsatzsoldatinnen und -soldaten auswirken. Sozialwissenschaftliche Forschungsergebnisse belegen, dass eine als kritisch wahrgenommene öffentliche Meinung durchaus die Ein-

10 Giegerich, Bastian: Die NATO. Springer VS: Wiesbaden 2012; Hunter, Robert: NATO's Article 5: The Condition for a Military and a Political Coalition. In: *European Affairs* 2, H. 4, 2001.

11 Biehl et al. 2017, S. 150–151.

12 Burstein, Paul: The Impact of Public Opinion on Public Policy: A Review and an Agenda. In: *Political Research Quarterly* 56, H. 1, 2003, S. 29–40; Page, Benjamin I./Shapiro, Robert Y.: Effects of Public Opinion on Policy. In: *The American Political Science Review* 77, H. 1, 1983, S. 175–190.

13 Biehl, Heiko: United We Stand, Divided We Fall? Die Haltungen europäischer Bevölkerungen zum ISAF-Einsatz. In: Seiffert, Anja/Langer, Phil C./Pietsch, Carsten (Hrsg.): *Der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan: Sozial- und politikwissenschaftliche Perspektiven*. VS Verlag: Wiesbaden 2012, S. 169–186; Haesebrouck, Tim: Who follows whom? A coincidence analysis of military action, public opinion and threats. In: *Journal of Peace Research* 56, H. 6, 2019, S. 753–766; Viehrig, Henrike: *Militärische Auslandseinsätze. Die Entscheidungen europäischer Staaten zwischen 2000 und 2006*. VS Verlag: Wiesbaden 2010.

satzmotivation der Soldatinnen und Soldaten beeinträchtigen und die soldatische Motivation nachhaltig beeinflussen kann.¹⁴

Vor dem Hintergrund dieser Zusammenhänge ist zu berücksichtigen, dass Russland seit vielen Jahren versucht, mit Desinformationskampagnen die öffentliche Meinung in westlichen Ländern in seinem Interesse zu manipulieren. Laut eines im März 2021 veröffentlichten Untersuchungsberichts des Europäischen Auswärtigen Dienstes (EAD) ist Deutschland das Hauptziel russischer Desinformationskampagnen in Europa.¹⁵ Die öffentliche Meinung in Deutschland ist somit selbst zum Ziel der hybriden Kriegsführung Russlands geworden. Grund für die Konzentration auf Deutschland ist aus Sicht des EAD nicht nur Deutschlands wirtschaftliche und politische Bedeutung innerhalb der EU, sondern auch die (russische) Vermutung, dass weite Teile der deutschen Bevölkerung russlandfreundlich seien. Wie die nachfolgende Betrachtung des „Russlandbilds“ in der deutschen Bevölkerung offenbart, ist bzw. war diese Annahme nicht ganz unbegründet.

3. Zur Bedeutung von Bedrohungsperzeptionen

Im Zentrum der vorliegenden Untersuchung steht die Hypothese, dass die NATO-Bündnistreue der deutschen Bevölkerung maßgeblich vom *Russlandbild der Befragten* beeinflusst wird. Abgeleitet ist diese Hypothese aus der jahrzehntelangen Forschung zum Einfluss von Länderwahrnehmungen auf außen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Präferenzen und Sachfragenorientierungen, die sich einer besonderen Konjunktur während des Kalten Kriegs erfreute. Mit der „kognitiven Revolution“ in der Sozialwissenschaft ab den 1950er Jahren und der „konstruktivistischen Wende“ in der Politikwissenschaft in den späten 1970er Jahren wurde die Bedeutung realistischer, materialistischer und spieltheoretischer Theorien und

14 Biehl, Heiko: Einsatzmotivation und Kampfmoral. In: Leonhard, Nina/Werkner, Ines-Jacqueline (Hrsg.): *Militärsoziologie: Eine Einführung*. Springer VS: Wiesbaden 2012, S. 447–474; Biehl, Heiko/Keller, Jörg: Hohe Identifikation und nüchterner Blick – Die Sicht der Bundeswehrsoldaten auf ihre Einsätze. In: Jaberg, Sabine/Biehl, Heiko/Mohrmann, Günter/Tomforde, Maren (Hrsg.): *Auslandseinsätze der Bundeswehr. Sozialwissenschaftliche Analysen, Diagnosen und Perspektiven*. Duncker & Humblot: Berlin 2009, S. 121–141; Seiffert, Anja/Heß, Julius: *Leben nach Afghanistan: Die Soldaten und Veteranen der Generation Einsatz der Bundeswehr*. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr: Potsdam 2020, S. 329.

15 Europäischer Auswärtiger Dienst (2021): *Vilifying Germany, Wooing Germany*.

die ihnen zugrunde liegende Annahme einer universell gültigen und „objektiven“ Rationalität zur Erklärung der internationalen Beziehungen, insbesondere zwischen den USA und der Sowjetunion, in Frage gestellt. Dabei wurde die Rationalität der Akteure in den internationalen Beziehungen nicht grundsätzlich in Abrede gestellt, aber nicht mehr als „universell“ oder „objektiv“ anerkannt, sondern in Abhängigkeit von kulturellen Prägnungen („strategische Kulturen“)¹⁶ und subjektiven (Fehl-)Wahrnehmungen¹⁷ verstanden.

Die maßgebliche Theorie zur Erklärung der internationalen Beziehungen auf der Grundlage von subjektiven Länderwahrnehmungen ist die *International Image Theory*.¹⁸ Den Kern dieser Theorie bildet die Annahme, dass sich die außen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Präferenzen der politischen Entscheidungsträger wie auch der Bürgerinnen und Bürger maßgeblich auf strukturierte Wahrnehmungen anderer Länder (sog. *Images*) zurückführen lassen, die einem Stereotyp im sozialpsychologischen Sinne ähneln und als kognitive Heuristik bei der Präferenzbildung dienen.¹⁹ Diese kognitive Heuristik ist vor allem für die „Allgemeinbevölke-

-
- 16 Snyder, Jack L.: The Soviet Strategic Culture: Implications for Limited Nuclear Options. RAND: Santa Monica 1977; Hurwitz, Jon/Peffley, Mark: How are foreign policy attitudes structured? A hierarchical model. In: American Political Science Review 81, H. 4, 1987, S. 1099–1120.
 - 17 Boulding, Kenneth: National Images and International Systems. In: Journal of Conflict Resolution 3, H. 2, 1959, S. 120–131; Holsti, Ole R.: The Belief System and National Images. In: The Journal of Conflict Resolution 6, H. 3, 1962, S. 244–252; Hurwitz, Jon/Peffley, Mark: American Images of the Soviet Union and National Security Issues. In: Rattinger, Hans/Munton, Don (Hrsg.): Debating National Security. The Public Dimension. Peter Lang: Frankfurt am Main 1991, S. 101–138; Jervis, R.: Perception and Misperception in International Politics. Princeton University Press: New Jersey 1976.
 - 18 Alexander, Michele G./Brewer, Marilyn B./Herrmann, Richard K.: Images and Affect: A Functional Analysis of Out-group Stereotypes. In: Journal of Personality and Social Psychology 77, H. 1, 1999, S. 78–93; Cottam, Richard W.: Foreign Policy Motivation: A General Theory and a Case Study. University of Pittsburgh Press: Pittsburgh 1977; Herrmann, Richard K.: Perception and Behavior in Soviet Foreign Policy. University of Pittsburgh Press: Pittsburgh 1985; Herrmann, Richard K.: The Power of Perceptions in Foreign-Policy Decision Making: Do Views of the Soviet Union Determine the Policy Choices of American Leaders? In: American Journal of Political Science 30, H. 4, 1986, S. 841–875; Herrmann, Richard K.: Image Theory and Strategic Interaction in International Relations. In: Huddy, Leonie/Sears, David O./Jervis, Robert (Hrsg.): Oxford Handbook of Political Psychology. Oxford University Press: Oxford 2003, S. 285–314.
 - 19 Herrmann, Richard K./Fischerkeller, Michael P.: Beyond the Enemy Image and Spiral Model: Cognitive-Strategic Research after the Cold War. In: International

rung“ von Bedeutung, weil die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger im Durchschnitt nur über einen geringen Kenntnisstand über außen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Themen bzw. Sachfragen verfügt. Außen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Präferenzen und Sachfrageorientierungen würden also weniger auf der Grundlage von (fehlendem) Fachwissen gebildet, sondern aus subjektiven Länderwahrnehmungen abgeleitet. In diesem Zusammenhang wird der subjektiven Wahrnehmung eines anderen Landes als Bedrohung für die nationale Sicherheit eine zentrale Rolle für die verteidigungspolitische Präferenzbildung beigemessen.²⁰ Mit einem als nicht feindlich wahrgenommen Land werden kooperative Beziehungen bevorzugt. Wird ein Land dagegen als feindlich wahrgenommen, sollte dies zu einer Präferenz für abwehrende Maßnahmen führen. Diese Zusammenhänge wurden vielfach in unterschiedlichen Experimenten und Befragungen nachgewiesen.²¹

Die öffentliche Wahrnehmung Russlands als Bedrohung sollte die Haltung der deutschen Bevölkerung zur NATO bzw. zur Bündnisverteidigung beeinflussen, wurde die NATO doch einst gegründet, um (West-)Europa vor einer Bedrohung durch die Sowjetunion zu schützen. Und genau diesen Schutzauftrag haben die NATO und die Bundeswehr infolge von Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine wieder für sich entdeckt. Eine Auswertung der ZMSBW-Umfragedaten aus dem Jahr 2017 konnte bereits einen signifikanten Zusammenhang zwischen dem allgemeinen Russlandbild der Befragten und deren Einstellung zur militärischen Unterstützung der östlichen NATO-Staaten nachweisen: Je kritischer die Einstellung zu Russland, desto größer die Bündnissolidarität.²² Wer Russland als Bedro-

Organization 49, H. 3, 1995, S. 415–450; Herrmann, Richard K./Voss, James F./Schooler, Tonya Y.E./Ciarocchi, Joseph: Images in International Relations: An Experimental Test of Cognitive Schemata. In: *International Studies Quarterly* 41, H. 3, 1997, S. 403–433.

20 Cottam 1977; Holsti, Ole R.: Cognitive Dynamics and Images of the Enemy. In: *Journal of International Affairs* 21, H. 1, 1967, S. 16–39; Hurwitz, Jon/Peffley, Mark: Public Images of the Soviet Union: The Impact on Foreign Policy Attitudes. In: *Journal of Politics* 51, H. 1, 1990, S. 3–28; Silverstein, Brett: Enemy Images: The Psychology of U.S. Attitudes and Cognitions regarding the Soviet Union. In: *American Psychologist* 44, H. 6, 1989, S. 903–913.

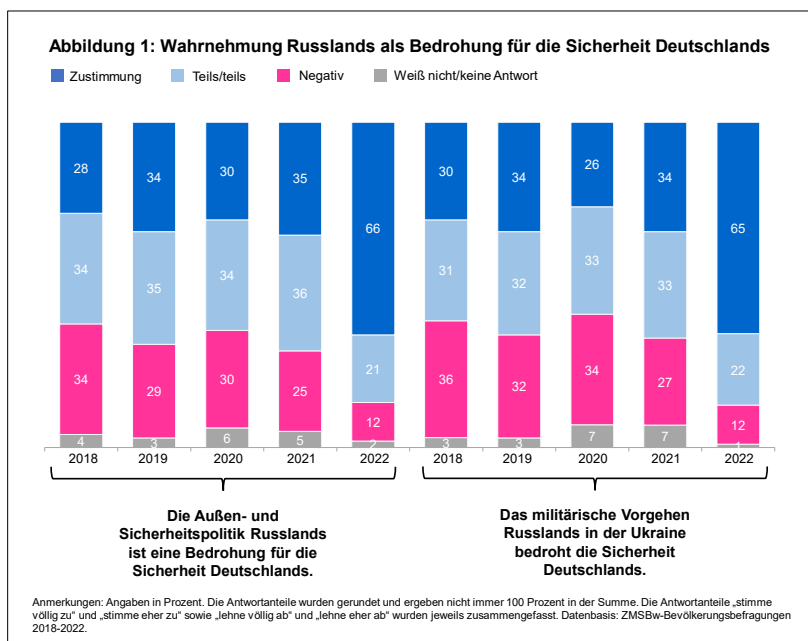
21 Alexander et al. 1999; Herrmann 1986, 2003; Herrmann, Richard K./Tetlock, Philip E./Visser, Penny S.: Mass Public Decisions on Going to War: A Cognitive-Interactionist Framework. In: *American Political Science Review* 93, H. 3, 1999, S. 553–573; Schafer, Mark: Images and Policy Preferences. In: *Political Psychology* 18, H. 4, 1997, S. 813–829.

22 Steinbrecher et al. 2018.

hung wahrnimmt, sollte die konkreten Bemühungen der NATO und der Bundeswehr zur Sicherung der NATO-Ostflanke stärker unterstützen, als jene Bürgerinnen und Bürger, die in Russland keine Bedrohung erkennen.

4. Russland als Bedrohung aus Sicht der Bevölkerung

Die Ergebnisse der ZMSBw-Bevölkerungsbefragungen der Jahre 2018 bis 2021 offenbaren ein schwach ausgeprägtes Gefühl der Bedrohung durch Russland: Im Durchschnitt nahm nur ein Drittel der Befragten die russische Außen- und Sicherheitspolitik und das militärische Vorgehen Russlands in der Ukraine als eine Bedrohung für die Sicherheit Deutschlands wahr; ein Drittel war geteilter Meinung und ein Viertel bis ein Drittel erkannte kein Bedrohungspotenzial (vgl. Abb. 1).



Auch fühlte sich nur ein geringer Teil der Bürgerinnen und Bürger von Krieg in Europa oder Spannungen zwischen dem Westen und Russland in ihrer persönlichen Sicherheit bedroht (vgl. Abb. 2). Insgesamt lässt sich mit Blick auf die Zeit vor dem Ukraine-Krieg feststellen, dass das

Gefühl der Bedrohung durch Russland in der deutschen Bevölkerung eher schwach ausgeprägt war und nur eine Minderheit einen militärischen Konflikt fürchtete. Diese Befunde decken sich mit den Ergebnissen anderer repräsentativer Bevölkerungsbefragungen für die Zeit vor 2022.²³

Mit Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine im Jahr 2022 hat sich das Gefühl der Bedrohung durch Russland jedoch grundlegend verändert. Laut einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach vom März 2022 fühlen sich drei Viertel der Deutschen durch Russland bedroht.²⁴ Eine repräsentative Umfrage vom März 2022 für das „Deutsch-Polnische Barometer 2022“ zeigt, dass im Durchschnitt drei Viertel der Deutschen Russland als eine politische (73 Prozent Zustimmung), wirtschaftliche (74 Prozent Zustimmung) und militärische (74 Prozent Zustimmung) Bedrohung wahrnehmen.²⁵ In einer Befragung vom Mai/Juni 2022 für das Beratungsunternehmen *PriceWaterhouseCoopers* sehen 78 Prozent der Befragten die EU-Mitgliedstaaten und Deutschland durch gewaltsame Handlungen, Cyberangriffe und Destabilisierungsversuche von russischer Seite bedroht.²⁶ Zudem fühlen sich 66 Prozent durch derartige russische Handlungen in ihrer persönlichen Sicherheit bedroht.

In den Ergebnissen der im Juni/Juli 2022 erhobenen ZMSBw-Bevölkerungsbefragung bildet sich der radikale Wandel in der Bedrohungspereption ebenfalls ab. Die in den letzten Jahren eher ambivalente Wahrnehmung der Beziehungen zu Russland ist der Erkenntnis gewichen, dass Russlands Außen- und Sicherheitspolitik (66 Prozent Zustimmung; +31 Prozentpunkte) und Russlands militärisches Vorgehen in der Ukraine (65 Prozent Zustimmung; +31 Prozentpunkte) eine Bedrohung für die Sicherheit Deutschlands darstellen (vgl. Abb. 1). Die stark veränderte öffentliche Wahrnehmung Russlands bildet sich auch in dem reduzierten Anteil jener ab, die eine ambivalente Einstellung zu Russland haben. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dieser Anteil jeweils um über 10 Prozent-

23 Institut für Demoskopie Allensbachs: Sicherheitsreport 2021; Kucarczyk, Jacek/Lada-Konefal, Agnieszka: Mit einer Stimme: Deutsche und Polen über den russischen Angriff auf die Ukraine. Deutsch-polnisches Barometer 2022 Sonderausgabe. Deutsches Polen-Institut: Darmstadt 2022; Vice, Margaret: Public Worldview Unfavorable Toward Putin, Russia. Pew Research Center: Washington, D.C. 2017.

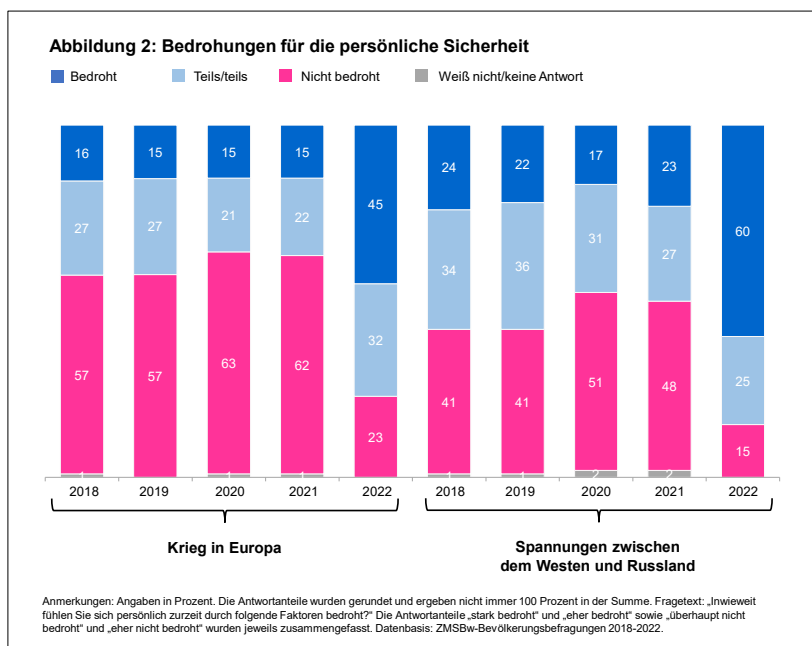
24 Köcher, Renate: „Ein gefährliches Land“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.04.2022.

25 Kucharczyk/Lada-Konefal 2022: 8

26 Zink 2022

punkte gesunken. Auch der Anteil der Befragten, die keine Antworten geben wollten, hat sich im Vergleich zum Vorjahr verringert.

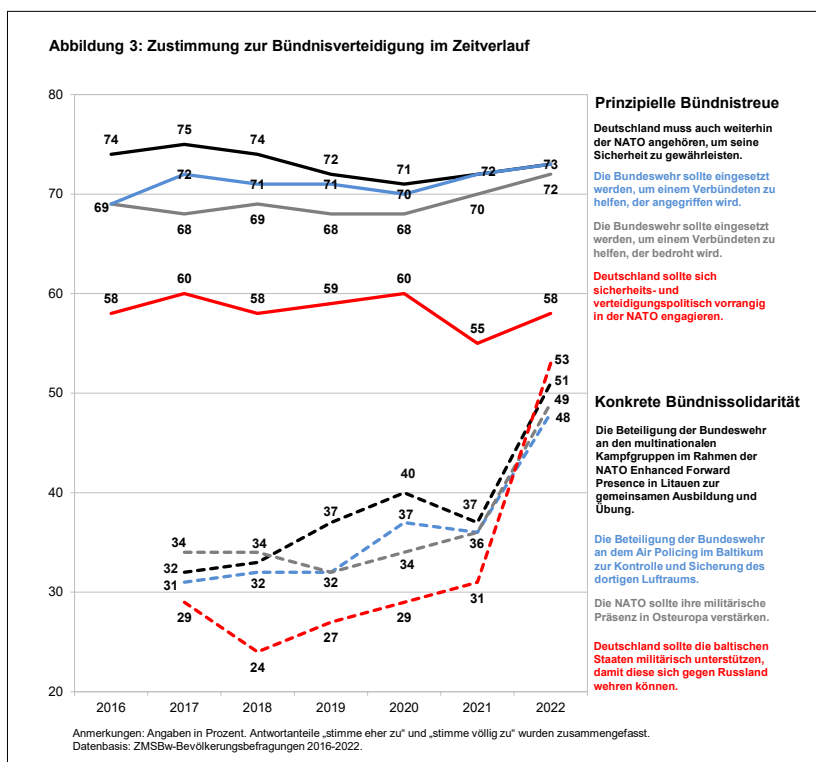
Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine wirkt sich aber nicht nur auf die strategische Bedrohungsperzeption aus, sondern auch auf das *persönliche* Sicherheitsgefühl der Menschen in Deutschland. Der Anteil derjenigen, die sich durch Krieg in Europa persönlich bedroht fühlen, hat sich im Vergleich zu 2021 verdreifacht – von 15 auf 45 Prozent – und der Anteil derjenigen, die sich durch Spannungen zwischen dem Westen und Russland bedroht fühlen, hat sich mehr als verdoppelt (60 Prozent; +37 Prozentpunkte) (vgl. Abb. 2). Derart massive Veränderungen wurden in der seit 1996 erhobenen ZMSBw-Bevölkerungsbefragung noch nie registriert.



5. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Die Bündnissolidarität der Deutschen

Die Bevölkerungsbefragungen des ZMSBw offenbaren seit Jahren eine bemerkenswerte Diskrepanz zwischen einer hohen Zustimmung zu Deutschlands Mitgliedschaft in der NATO und zum Prinzip der kollektiven Bünd-

nisverteidigung einerseits und einer eher schwach ausgeprägten Zustimmung zur militärischen Unterstützung der östlichen Bündnispartner und zur Beteiligung der Bundeswehr an konkreten NATO-Missionen andererseits (vgl. Abb. 3).



Zwar verzeichnen die Zustimmungswerte zur Beteiligung der Bundeswehr an den beiden NATO-Missionen im Baltikum bereits seit 2018 einen leichten Anstieg, jedoch liegen sie im Vergleich zu den anderen Auslandseinsätzen der Bundeswehr für den Zeitraum 2017–2021 nur im Mittelfeld der öffentlichen Zustimmung.²⁷ Auch ist die grundsätzliche Bereitschaft zur

27 Graf, Timo/Biehl, Heiko: Einstellungen zu den Auslandseinsätzen der Bundeswehr. In: Graf, Timo/Steinbrecher, Markus/Biehl, Heiko/Scherzer, Joel: Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland: Ergebnisse und Analysen der Bevölkerungsbefragung 2021. Zentrum für

militärischen Unterstützung der östlichen Bündnispartner im Zeitraum 2018–2021 geringfügig gestiegen, blieb aber bis zuletzt deutlich hinter der prinzipiellen Bündnistreue zurück (vgl. Abb. 3). Die ausgeprägte Diskrepanz zwischen „Anspruch“ und „Wirklichkeit“ in der Haltung der Deutschen zur Bündnisverteidigung blieb somit bis einschließlich 2021 bestehen.

Infolge von Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine ist der öffentliche Zuspruch zur konkreten Verteidigung der NATO-Ostflanke massiv gestiegen, wie die Ergebnisse der ZMSBw-Bevölkerungsbefragung 2022 belegen.²⁸ Die Verstärkung der militärischen Präsenz der NATO in Osteuropa stößt aktuell in der Bevölkerung auf deutlich größere Zustimmung als noch im Vorjahr (vgl. Abb. 3): 49 Prozent (+13 Prozentpunkte) sprechen sich dafür aus, dass die NATO ihre Präsenz in Osteuropa verstärken sollte, 22 Prozent lehnen dies ab und 24 Prozent sind unentschieden. Zudem plädiert inzwischen eine absolute Mehrheit (53 Prozent; +22 Prozentpunkte) dafür, dass Deutschland die baltischen Staaten militärisch unterstützen sollte, damit sich diese gegen Russland wehren können, 16 Prozent lehnen dies ab und 27 Prozent haben eine ambivalente Haltung. Auch der öffentliche Zuspruch zu den Bundeswehr-Missionen an der NATO-Ostflanke ist stark gestiegen: Die Beteiligung der Bundeswehr an der *enhanced Forward Presence* in Litauen wird von einer absoluten Mehrheit der Befragten (51 Prozent; +14 Prozentpunkte) und am verstärkten *Air Policing* im Baltikum von einer relativen Mehrheit (48 Prozent; +12 Prozentpunkte) unterstützt. Zudem erhalten auch die Beteiligungen der Bundeswehr an den neueren Engagements in Polen (51 Prozent), der Slowakei (46 Prozent) und Rumänien (43 Prozent) hohe Zustimmungswerte.

6. Der Einfluss der Bedrohungswahrnehmung auf die Bündnissolidarität

Die vorstehenden Auswertungen legen nahe, dass sich die konkrete Bündnissolidarität in der deutschen Bevölkerung infolge des Ukraine-Kriegs und der damit einhergehenden Veränderung der Bedrohungsperzeption massiv verändert hat. Die Ergebnisse der ZMSBw-Bevölkerungsbefragung 2022 zeigen, wie sehr die Bündnissolidarität vom Bedrohungsgefühl ab-

Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr: Potsdam 2022, S. 253–269.

28 Graf, Timo: Zeitenwende im sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbild. Ergebnisse der ZMSBw-Bevölkerungsbefragung 2022. Zentrum für Militär-geschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr: Potsdam 2022, S. 6.

hängt. Wer Russland als Bedrohung für die Sicherheit Deutschlands wahrnimmt, unterstützt alle Aussagen zur konkreten Bündnisverteidigung sehr viel stärker als jene Befragten, die Russland nicht als Bedrohung wahrnehmen oder ein ambivalentes Bedrohungsgefühl haben: NATO-Präsenz in Osteuropa verstärken 57 zu 30 Prozent; militärische Unterstützung der baltischen Staaten 62 zu 28 Prozent; grundsätzlich stärkeres militärisches Engagement Deutschlands an der Ostflanke 57 zu 33 Prozent; Beteiligung der Bundeswehr an der *enhanced Forward Presence* in Litauen 59 zu 28 Prozent; Beteiligung der Bundeswehr am *Air Policing* im Baltikum 56 zu 27 Prozent.

Zwischen dem Gefühl der Bedrohung durch Russland und der Zustimmung zur konkreten Sicherung der NATO-Ostflanke bestand allerdings schon vor 2022 ein signifikanter Zusammenhang. Exemplarisch dargestellt wird dieser Zusammenhang in Tabelle 1 auf Grundlage der Befunde der ZMSBw-Bevölkerungsbefragung 2021.

Tabelle 1: Zusammenhang zwischen Bedrohungsgefühl und Bündnissolidarität 2021

„Bitte sagen Sie mir zu jeder dieser Aussagen, ob Sie ihr völlig zustimmen, eher zustimmen, teils zustimmen/teils ablehnen, eher ablehnen oder völlig ablehnen.“				
a) Die NATO sollte ihre militärische Präsenz in Osteuropa verstärken. b) Deutschland sollte die baltischen Staaten militärisch unterstützen, damit diese sich gegen Russland wehren können. c) Die Beteiligung der Bundeswehr an den multinationalen Kampfgruppen im Rahmen der NATO <i>Enhanced Forward Presence</i> in Litauen zur gemeinsamen Ausbildung und Übung. d) Die Beteiligung der Bundeswehr an dem <i>Air Policing</i> im Baltikum zur Kontrolle und Sicherung des dortigen Luftraums.“				
	Zustimmung: a) NATO-Präsenz in Osteuropa	Zustimmung: b) DEU mil. Unterstützung für baltische Staaten	Zustimmung: c) Beteiligung Bw an eFP Litauen	Zustimmung: d) Beteiligung Bw an Air Policing
Bedrohungsperzeption				
Russland	***	***	***	***
Bedrohung	54	46	46	45
Teils/teils	32	28	35	35
Keine Bedrohung	19	16	33	33

Anmerkungen: Angaben in Prozent. Ausgewiesen sind die zusammengefassten Antwortanteile „stimme völlig zu“ und „stimme eher zu“. Datenbasis: ZMSBw-Bevölkerungsbefragung 2021

Die Ergebnisse zeigen sehr eindrücklich, dass die Zustimmung zu allen Aspekten der konkreten Bündnissolidarität in der Gruppe derer am stärksten ausgeprägt ist, die Russland als Bedrohung für die Sicherheit Deutschlands wahrnehmen (Russlands Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie Russlands militärisches Vorgehen in der Ukraine) – das waren aber nur gut ein Drittel. Der Zusammenhang zwischen der Bedrohungsperzeption und

der NATO-Bündnissolidarität wurde für Deutschland auch mit anderen repräsentativen Befragungsdaten nachgewiesen.²⁹

Weiterführende multivariate Analysen auf der Grundlage der Daten der ZMSBw-Bevölkerungsbefragungen der Jahre 2020 und 2021 konnten ebenfalls belegen, dass die Unterstützung der deutschen Bevölkerung für ein konkretes militärisches Engagement an der NATO-Ostflanke maßgeblich durch das Gefühl der Bedrohung durch Russland beeinflusst wurde: Wer sich (nicht) durch Russland bedroht fühlte, war eher (nicht) dazu bereit, ein konkretes militärisches Engagement zur Sicherung der NATO-Ostflanke zu unterstützen.³⁰ Das fehlende Bedrohungsgefühl durch Russland vergrößerte zudem die Lücke zwischen prinzipieller Bündnistreue und konkreter Bündnissolidarität. Diese Effekte des Bedrohungsgefühls sind auch dann noch statistisch signifikant, wenn die Einflüsse anderer relevanter Erklärungsfaktoren in der Analyse berücksichtigt werden, wie z. B. das Vertrauen in den Bündnispartner USA, die Grundhaltung zur Bundeswehr, eine Präferenz für eine multilaterale Ausrichtung der deutschen Außenpolitik, die grundsätzliche Bereitschaft zum Einsatz der Streitkräfte als Mittel der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik sowie der Kenntnisstand über die Beteiligung der Bundeswehr an den NATO-Missionen im Baltikum.

Die Wahrnehmung Russlands als Bedrohung für die nationale Sicherheit Deutschlands spielt also eine ganz entscheidende Rolle für die Einstellung der Bürgerinnen und Bürger zur Bündnisverteidigung im Rahmen der NATO im Allgemeinen und für die Bereitschaft zur konkreten militärischen Unterstützung der östlichen Bündnispartner im Besonderen. Bis zu Russlands Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 dämpfte die weitgehend fehlende Wahrnehmung Russlands als Bedrohung die öffentliche Zustimmung zu Deutschlands militärischem Engagement zur Sicherung der NATO-Ostflanke. Infolge dessen bestand in den vergangenen Jahren ein ausgeprägtes Missverhältnis zwischen der stark ausgeprägten prinzipiellen Bündnistreue und dem eher geringen Zuspruch zur praktischen Verstärkung der NATO-Ostflanke (vgl. Abb. 3). Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine sorgt im Jahr 2022 dafür, dass die Mehrheit der Deut-

29 Stokes 2017.

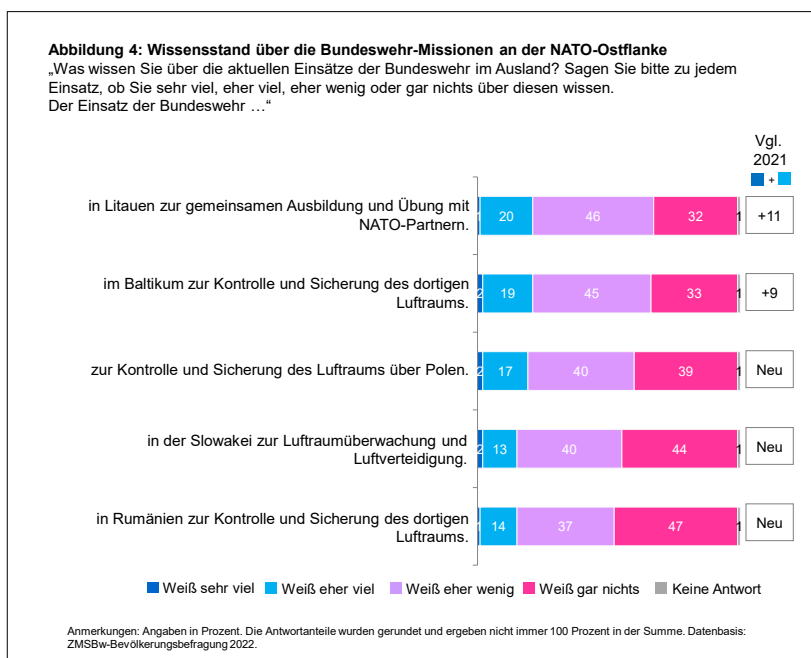
30 Graf, Zwischen Anspruch und Wirklichkeit, 2022; Graf, Timo: Einstellungen zur Bündnisverteidigung. In: Graf, Timo/Steinbrecher, Markus/Biehl, Heiko/Scherzer, Joel: Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland: Ergebnisse und Analysen der Bevölkerungsbefragung 2021. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr: Potsdam 2022, S. 79–100.

schen Russland als eine Bedrohung für die Sicherheit Deutschlands wahrnimmt. Diese veränderte Bedrohungsperzeption erhöht die öffentliche Zustimmung zur konkreten Verteidigung der NATO-Ostflanke, was bei einer nahezu unverändert hohen Zustimmung zur NATO und zum Prinzip der Bündnisverteidigung dazu führt, dass die bisherige Lücke zwischen prinzipieller Bündnistreue und konkreter Bündnissolidarität weitgehend geschlossen werden konnte (vgl. Abb. 3).

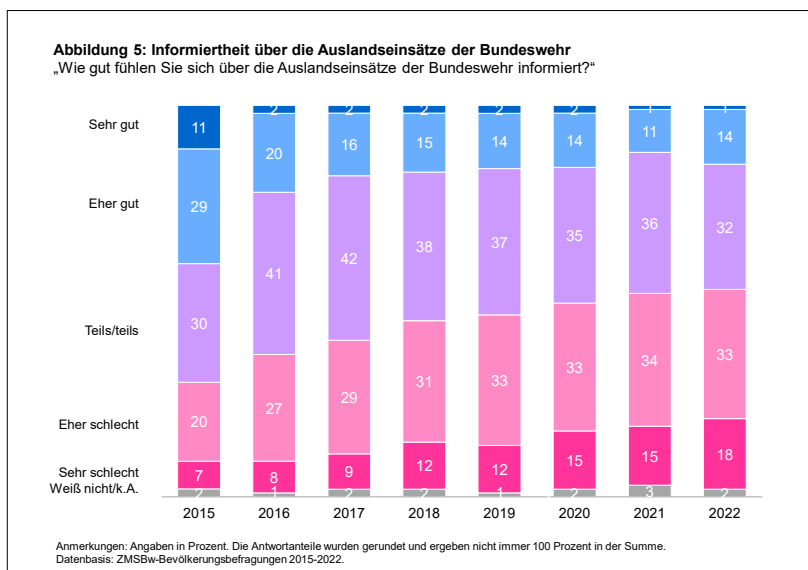
7. Geringer Kenntnisstand über die NATO-Missionen bleibt ein Problem

Aktuell ist die Empörung über den Ukraine-Krieg und die damit verbundene Aufmerksamkeit für Themen der Bündnisverteidigung groß. Ob es gelingt, die aktuelle Stimmungslage in eine dauerhafte öffentliche Zustimmung zur Beteiligung der Bundeswehr an den konkreten Maßnahmen zur Bündnisverteidigung an der Ostflanke zu überführen, dürfte aber nicht nur von der Bedrohungswahrnehmung abhängen, sondern auch ganz entscheidend von der Informationsarbeit der Bundeswehr und des BMVg.

Im Zuge der Medienberichterstattung über den Ukraine-Krieg wird verstärkt über die NATO-Präsenz in Osteuropa und die entsprechenden Bundeswehr-Missionen berichtet. Im Vergleich zu 2021 ist der aktuelle Informationsstand in der Bevölkerung zur Beteiligung der Bundeswehr an den NATO-Missionen im Baltikum (*enhanced Forward Presence* Litauen: +11 Prozentpunkte; *Air Policing* Baltikum: +9 Prozentpunkte) auch deutlich gestiegen (vgl. Abb. 4). Für sich betrachtet, bleibt der Kenntnisstand in der Bevölkerung über die Bundeswehr-Missionen an der NATO-Ostflanke aber eher gering: nur 15 (Slowakei und Rumänien) bis 21 Prozent (*eFP* Litauen und *Air Policing* Baltikum) der Befragten geben an, sehr viel oder eher viel über diese Missionen zu wissen; die große Mehrheit (78 bis 84 Prozent) gibt an, wenig oder gar nichts zu wissen.



Darüber hinaus zeigt sich, dass das durchschnittliche subjektive Informationsniveau der Bürgerinnen und Bürger über die Einsätze der Bundeswehr im Ausland seit Jahren rückläufig ist. Aktuell fühlt sich die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger schlecht über die Auslandseinsätze der Bundeswehr informiert. Damit setzt sich die negative Entwicklung der vergangenen Jahre fort: Der Anteil derjenigen, die sich sehr schlecht oder eher schlecht informiert fühlen, ist von 27 Prozent im Jahr 2015 kontinuierlich auf 51 Prozent im Jahr 2022 gestiegen, während im gleichen Zeitraum der Anteil derjenigen, die sich gut informiert fühlen, von 40 Prozent auf 15 Prozent gesunken ist (vgl. Abb. 5).



Der in der Bevölkerung geringe Wissensstand über die Bundeswehr-Missionen zur Sicherung der NATO-Ostflanke und der hohe Anteil an Befragten, die sich grundsätzlich schlecht über die Auslandseinsätze der Bundeswehr informiert fühlen, ist äußerst bedenklich, weil die Zustimmung zu den Missionen der Bundeswehr stark vom Kenntnisstand über diese abhängt. Wie in den Vorjahren zeigt sich auch 2022 der immense Einfluss, den das subjektive Informationsniveau über die Bundeswehr-Missionen auf die Einstellung zu diesen hat. Befragte, die angeben, über grundlegende Kenntnisse zu den Bundeswehr-Missionen zur Sicherung der NATO-Ostflanke zu verfügen, stimmen diesen deutlich stärker zu als jene Befragten, die über wenige oder keine Kenntnisse verfügen (vgl. Tab. 2). Die Unterschiede in den Zustimmungswerten von mehr und weniger informierten Bürgerinnen und Bürgern sind dabei erheblich und variieren zwischen 20 (Rumänien und Slowakei) und 26 Prozentpunkten (*Air Policing* Baltikum und *eFP* Litauen). Die Befragten, die über ein gewisses Maß an Kenntnissen über die Missionen verfügen, unterstützen diese auch mehrheitlich. Umgekehrt erfährt bei Befragten mit geringeren Kenntnissen keine Mission eine mehrheitliche Zustimmung. Damit konzentriert sich ein Großteil der Vorbehalte und der Ablehnung bei den Bevölkerungsteilen, die weniger über die Bundeswehrensengagements an der NATO-Ostflanke wissen.

„Bitte sagen Sie mir, ob Sie der Beteiligung der Bundeswehr an den folgenden Einsätzen im Ausland völlig zustimmen, eher zustimmen, teils zustimmen/teils ablehnen, eher ablehnen oder völlig ablehnen. Der Einsatz der Bundeswehr ...“				
	Stimme zu ¹	Teils/teils	Lehne ab ²	Weiß nicht/ k.A.
Litauen (enhanced Forward Presence) ***				
Wissen vorhanden ³	72	19	9	(3)
Wissen nicht vorhanden ⁴	46	26	24	8
Polen (Luftraumüberwachung) ***				
Wissen vorhanden	70	17	13	(0)
Wissen nicht vorhanden	47	25	24	4
Baltikum (Air Policing Baltikum) ***				
Wissen vorhanden	68	(20)	(12)	(0)
Wissen nicht vorhanden	42	30	22	5
Slowakei (enhanced Vigilance Activities) ***				
Wissen vorhanden	63	24	12	(1)
Wissen nicht vorhanden	43	26	25	6
Rumänien (enhanced Air Policing South) ***				
Wissen vorhanden	61	23	17	(0)
Wissen nicht vorhanden	41	27	27	6

8. Fazit

Infolge von Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine ist das ambivalente „Russlandbild“ in der deutschen Bevölkerung der Erkenntnis gewichen, dass Russland eine Bedrohung für Deutschland darstellt. Diese veränderte Bedrohungswahrnehmung hat dazu geführt, dass die bisher eher zögerliche Bereitschaft der Deutschen zur konkreten militärischen Unterstützung der östlichen Bündnispartner und zur Sicherung der NATO-Ostflanke deutlich gestiegen ist, wodurch die in den letzten Jahren zu beobachtende Lücke zwischen der stark ausgeprägten prinzipiellen Bündnistreue und der schwach ausgeprägten konkreten Bündnissolidarität in der deutschen Bevölkerung weitgehend geschlossen werden konnte.

Diese Befunde verdeutlichen, wie wichtig ein gemeinsames Bedrohungsverständnis ist: fehlt dieses, kann darunter die Bündnissolidarität leiden. Anders formuliert: Die Bereitschaft in der deutschen Bevölkerung, den östlichen Bündnispartnern militärisch beizustehen, hängt maßgeblich von dem Gefühl der eigenen Betroffenheit ab. Die östlichen Bündnispartner, insbesondere Polen und die baltischen Staaten, haben Deutschland seit vielen Jahren vor der Gefahr durch Russland gewarnt. Anstatt Gehör zu finden, sahen sie sich mit einer ambivalenten Haltung zu Russland in der deutschen Politik und Bevölkerung konfrontiert. Diese ambivalente Haltung blieb nicht ohne Folgen. So zieht der Direktor des Instituts für

Sicherheitspolitik an der Universität Kiel (ISPK), Professor Dr. Joachim Krause, mit Blick auf Deutschlands bisherigen Beitrag zur Sicherung der NATO-Ostflanke ein äußerst kritisches Fazit:

„[...] Bündnispolitik bestand vornehmlich darin, sich durch Kritik an den USA hervorzutun, aber ansonsten nur kleine Beiträge zur Bündnisolidarität zu leisten. Die Interessen und Anliegen unserer östlichen Bündnispartner wurden weitgehend ignoriert. [...] Bemühungen innerhalb der NATO zur Verbesserung der Verteidigungsfähigkeit der baltischen Staaten wurden von der Bundesregierung nur halbherzig umgesetzt.“³¹

Erst jetzt, wo die Mehrheit der Deutschen Russland als Bedrohung für die nationale und persönliche Sicherheit wahrnimmt, sind diese auch bereit, Deutschlands militärischen Beitrag zur Sicherung der NATO-Ostflanke zu unterstützen.

Die aktuelle Veränderung in der Einstellung der Deutschen zur Bündnisverteidigung ist eine logische Konsequenz der objektiv veränderten Bedrohungslage. Damit diese Einstellungsveränderung nachhaltig ist, muss sie kommunikativ begleitet werden. Denn die öffentliche Zustimmung zu den Bundeswehr-Missionen an der NATO-Ostflanke hängt neben dem Gefühl der Bedrohung auch maßgeblich vom Kenntnisstand über diese Missionen ab – und der ist im Durchschnitt äußerst gering. Der Konsum tagesaktueller Nachrichten allein wird dieses Defizit nicht beheben können, insbesondere wenn das Medieninteresse im weiteren Kriegsverlauf abnehmen oder sich die deutsche Medienberichterstattung gänzlich auf die Debatte über die wirtschaftlichen Kriegsfolgekosten für Deutschland fokussieren sollte. Auch in Anbetracht der vielen „Fake News“ und Falschinformationen zum Themenkomplex NATO-Russland-Ukraine ist es erforderlich, dass die Bundeswehr und das BMVg den Bürgerinnen und Bürgern ein möglichst umfangreiches Informationsangebot machen, damit diese eine gut informierte und belastbare Haltung zum Bundeswehr-Engagement an der NATO-Ostflanke entwickeln können.

Im Rahmen der Informationsarbeit sollten keine unnötigen Feindbilder aufgebaut werden, gleichwohl erfordert die aktuelle Lage Ehrlichkeit in der politischen Kommunikation. Russland führt mitten in Europa einen Angriffskrieg gegen ein souveränes und demokratisches Land, das sich zu den europäischen Werten bekennt. Russische Soldaten und Söldner

31 Krause, Joachim: Ein Sicherheitsrat wäre das Ende der strategischen Blindheit. In: Die Bundeswehr, H. 11, 2022, S. 14–16.

haben in der Ukraine tausende Zivilisten getötet, Hunderttausende nach Russland verschleppt und Millionen vertrieben. Zehntausende ukrainische Bürgerinnen und Bürger sind im Kampf um das Überleben ihrer Familien, des ukrainischen Staats und der ukrainischen Kultur gestorben. Mit seinem barbarischen Angriffs- und Vernichtungskrieg gegen die Ukraine hat Russland die seit dem Ende des Kalten Kriegs bestehende europäische Sicherheitsordnung zerstört und bedroht damit die Sicherheit, die Freiheit und den Wohlstand ganz Europas. Die Bundeswehr-Missionen an der NATO-Ostflanke dienen der Abwehr dieser Bedrohung.

Diese Kommunikations- und Informationsarbeit ist unerlässlich, weil eine kritische öffentliche Meinung zur Beteiligung der Bundeswehr an den Missionen zur Sicherung der NATO-Ostflanke nicht nur das Vertrauen der östlichen NATO-Partner schwächen, sondern auch die Motivation der deutschen Soldatinnen und Soldaten im Einsatz beeinträchtigen und die zivil-militärischen Beziehungen in Deutschland belasten könnte. Eine derartige Entwicklung würde den Zusammenhalt und die Handlungsfähigkeit der NATO schwächen und somit Russland in die Hände spielen.

Literaturverzeichnis

- Alexander, Michele G./Brewer, Marilynn B./Herrmann, Richard K.: Images and Affect: A Functional Analysis of Out-group Stereotypes. In: *Journal of Personality and Social Psychology* 77, H. 1, 1999, S. 78–93.
- Biehl, Heiko: United We Stand, Divided We Fall? Die Haltungen europäischer Bevölkerungen zum ISAF-Einsatz. In: Seiffert, Anja/Langer, Phil C./Pietsch, Carsten (Hrsg.): *Der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan: Sozial- und politikwissenschaftliche Perspektiven*. VS Verlag: Wiesbaden 2012, S. 169–186.
- Biehl, Heiko: Einsatzmotivation und Kampfmoral. In: Leonhard, Nina/Werkner, Ines-Jacqueline (Hrsg.): *Militärsoziologie: Eine Einführung*. Springer VS: Wiesbaden 2012, S. 447–474.
- Biehl, Heiko/Keller, Jörg: Hohe Identifikation und nüchterner Blick – Die Sicht der Bundeswehrsoldaten auf ihre Einsätze. In: Jaberg, Sabine/Biehl, Heiko/Mohrmann, Günter/Tomforde, Maren (Hrsg.): *Auslandseinsätze der Bundeswehr. Sozialwissenschaftliche Analysen, Diagnosen und Perspektiven*. Duncker & Humblot: Berlin 2009, S. 121–141.
- Biehl, Heiko/Rothbart, Chariklia/Steinbrecher, Markus: Cold War Revisited? Die deutsche Bevölkerung und die Renaissance der Bündnisverteidigung. In: Hartmann, Uwe/von Rosen, Claus (Hrsg.): *Jahrbuch Innere Führung 2017: Die Wiederkehr der Verteidigung in Europa und die Zukunft der Bundeswehr*. Miles-Verlag: Berlin 2017, S. 137–153.
- BMVg: *Weißbuch 2016 zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr*. Bundesministerium der Verteidigung: Berlin 2016.

- BMVg: Auftrag Landes- und Bündnisverteidigung. Bundesministerium der Verteidigung: Berlin 2020.
- Boulding, Kenneth: National Images and International Systems. In: *Journal of Conflict Resolution* 3, H. 2, 1959, S. 120–131.
- Burstein, Paul: The Impact of Public Opinion on Public Policy: A Review and an Agenda. In: *Political Research Quarterly* 56, H. 1, 2003, S. 29–40.
- Cottam, Richard W.: *Foreign Policy Motivation: A General Theory and a Case Study*. University of Pittsburgh Press: Pittsburgh 1977.
- Europäischer Auswärtiger Dienst (2021): Vilifying Germany, Wooing Germany, <https://euvsdisinfo.eu/vilifying-germany-wooing-germany2/>, 12.10.2022.
- Fagan, Moira/Poushter, Jacob: NATO seen favorably across member states. Pew Research Center: Washington, D.C. 2020.
- Fukuyama, Francis: *The End of History and the Last Man*. Penguin Books: London 1992.
- Gareis, Sven Bernhard: Schlüssiges Konzept oder Schlagwort? Zu Anspruch und Praxis „Vernetzter Sicherheit“ in Afghanistan. In: *Sicherheit und Frieden* 28, H. 4, 2010, S. 239–246.
- Giegerich, Bastian: *Die NATO*. Springer VS: Wiesbaden 2012.
- Glatz, Rainer L./Zapfe, Martin: Ambitionierte Rahmennation: Deutschland in der NATO. In: *SWP-Aktuell* 62, 2017, S. 1–8.
- Graf, Timo: Zeitenwende im sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbild. Ergebnisse der ZMSBW-Bevölkerungsbefragung 2022. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr: Potsdam 2022, S. 6.
- Graf, Timo: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Wie steht es um die Bündnistreue in der Bevölkerung? In: Hartmann, Uwe/Janke, Reinhold/von Rosen, Claus (Hrsg.): *Jahrbuch Innere Führung 2021/22. Ein neues Mindset Landes- und Bündnisverteidigung?* Miles-Verlag: Berlin 2022, S. 129–155.
- Graf, Timo: Einstellungen zur Bündnisverteidigung. In: Graf, Timo/Steinbrecher, Markus/Biehl, Heiko/Scherzer, Joel: *Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland: Ergebnisse und Analysen der Bevölkerungsbefragung 2021*. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr: Potsdam 2022, S. 79–100.
- Graf, Timo/Biehl, Heiko: Einstellungen zu den Auslandseinsätzen der Bundeswehr. In: Graf, Timo/Steinbrecher, Markus/Biehl, Heiko/Scherzer, Joel: *Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsbild in der Bundesrepublik Deutschland: Ergebnisse und Analysen der Bevölkerungsbefragung 2021*. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr: Potsdam 2022, S. 253–269.
- Haesebrouck, Tim: Who follows whom? A coincidence analysis of military action, public opinion and threats. In: *Journal of Peace Research* 56, H. 6, 2019, S. 753–766.
- Herrmann, Richard K.: *Perception and Behavior in Soviet Foreign Policy*. University of Pittsburgh Press: Pittsburgh 1985.

- Herrmann, Richard K.: The Power of Perceptions in Foreign-Policy Decision Making: Do Views of the Soviet Union Determine the Policy Choices of American Leaders? In: *American Journal of Political Science* 30, H. 4, 1986, S. 841–875.
- Herrmann, Richard K.: Image Theory and Strategic Interaction in International Relations. In: Huddy, Leonie/Sears, David O./Jervis, Robert (Hrsg.): *Oxford Handbook of Political Psychology*. Oxford University Press: Oxford 2003, S. 285–314.
- Herrmann, Richard K./Fischerkeller, Michael P.: Beyond the Enemy Image and Spiral Model: Cognitive-Strategic Research after the Cold War. In: *International Organization* 49, H. 3, 1995, S. 415–450.
- Herrmann, Richard K./Tetlock, Philip E./Visser, Penny S.: Mass Public Decisions to Go to War: A Cognitive-Interactionist Framework. In: *American Political Science Review* 93, H. 3, 1999, S. 553–573.
- Herrmann, Richard K./Voss, James F./Schooler, Tonya Y.E./Ciarocchi, Joseph: Images in International Relations: An Experimental Test of Cognitive Schemata. In: *International Studies Quarterly* 41, H. 3, 1997, S. 403–433.
- Holsti, Ole R.: The Belief System and National Images. In: *The Journal of Conflict Resolution* 6, H. 3, 1962, S. 244–252.
- Holsti, Ole R.: Cognitive Dynamics and Images of the Enemy. In: *Journal of International Affairs* 21, H. 1, 1967, S. 16–39.
- Hunter, Robert: NATO's Article 5: The Condition for a Military and a Political Coalition. In: *European Affairs* 2, H. 4, 2001, <https://www.europeaninstitute.org/index.php/20-european-affairs/fall-2001/629-natos-article-5-the-conditions-for-a-military-and-a-political-coalition>, 16.10.2022.
- Hurwitz, Jon/Peffley, Mark: How are foreign policy attitudes structured? A hierarchical model. In: *American Political Science Review* 81, H. 4, 1987, S. 1099–1120.
- Hurwitz, Jon/Peffley, Mark: Public Images of the Soviet Union: The Impact on Foreign Policy Attitudes. In: *Journal of Politics* 51, H. 1, 1990, S. 3–28.
- Hurwitz, Jon/Peffley, Mark: American Images of the Soviet Union and National Security Issues. In: Rattinger, Hans/Munton, Don (Hrsg.): *Debating National Security. The Public Dimension*. Peter Lang: Frankfurt am Main 1991, S. 101–138.
- Infratest Dimap: ARD-Deutschlandtrend März 2022, <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/ard-deutschlandtrend/2022/maerz/>, 09.10.2022.
- Institut für Demoskopie Allensbachs: Sicherheitsreport 2021, https://www.sicherheitsreport.net/wp-content/uploads/PM_Sicherheitsreport2021.pdf, 10.10.2022.
- Jervis, R.: *Perception and Misperception in International Politics*. Princeton University Press: New Jersey 1976.
- Köcher, Renate: Ein gefährliches Land. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 15.04.2022, https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/allensbach-umfrage-zum-russlandbild-der-deutschen-12897404.html?printPage&article=true#pageIndex_2, 15.09.2022.

- Krause, Joachim: Ein Sicherheitsrat wäre das Ende der strategischen Blindheit. In: Die Bundeswehr, H. 11, 2022, S. 14–16.
- Kucarczyk, Jacek/Lada-Konefal, Agnieszka: Mit einer Stimme: Deutsche und Polen über den russischen Angriff auf die Ukraine. Deutsch-polnisches Barometer 2022 Sonderausgabe. Deutsches Polen-Institut: Darmstadt 2022, <https://www.deutsches-polen-institut.de/assets/downloads/einzelveroeffentlichungen/Deutsch-Polnisches-Barometer-2022.-Sonderausgabe.pdf>, 10.10.2022.
- Meyer zum Felde, Rainer: Deutsche Verteidigungspolitik: Versäumnisse und nicht gehaltene Versprechen. In: Sirius 4, H. 3, S. 315–332.
- NATO: NATO 2022 Strategic Concept. NATO: Brüssel 2022.
- Page, Benjamin I./Shapiro, Robert Y.: Effects of Public Opinion on Policy. In: The American Political Science Review 77, H. 1, 1983, S. 175–190.
- Schafer, Mark: Images and Policy Preferences. In: Political Psychology 18, H. 4, 1997, S. 813–829.
- Scholz, Olaf: Rede von Bundeskanzler Scholz bei der Bundeswehrtagung am 16. September 2022 in Berlin, <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/rede-von-bundestkanzler-scholz-bei-der-bundeswehrtagung-am-16-september-2022-2127078>, 18.10.2022.
- Seiffert, Anja/Heß, Julius: Leben nach Afghanistan: Die Soldaten und Veteranen der Generation Einsatz der Bundeswehr. Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr: Potsdam 2020.
- Silverstein, Brett: Enemy Images: The Psychology of U.S. Attitudes and Cognitions regarding the Soviet Union. In: American Psychologist 44, H. 6, 1989, S. 903–913.
- Snyder, Jack L.: The Soviet Strategic Culture: Implications for Limited Nuclear Options. RAND Corporation: Santa Monica 1977.
- Steinbrecher, Markus/Biehl, Heiko/Rothbart, Chariklia: Wachsamkeit als Preis von Sicherheit und Freiheit? Einstellungen der deutschen Bevölkerung zur Bündnisverteidigung. In: Steinbrecher Markus/Biehl, Heiko/Bytzek, Evelyn/ Rosar, Ulrich (Hrsg.): Freiheit oder Sicherheit? Ein Spannungsverhältnis aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger. Springer VS: Wiesbaden 2018, S. 177–216.
- Stokes, Bruce: NATO's Image Improves on Both Sides of Atlantic. Pew Research Center: Washington, D.C. 2017.
- Vice, Margaret: Public Worldview Unfavorable Toward Putin, Russia. Pew Research Center: Washington, D.C. 2017.
- https://www.pewresearch.org/global/wp-content/uploads/sites/2/2017/08/Pew-Research-Center_2017.08.16_VIEWS-of-Russia-Report.pdf, 12.10.2022.
- Viehrig, Henrike: Militärische Auslandseinsätze. Die Entscheidungen europäischer Staaten zwischen 2000 und 2006. VS Verlag: Wiesbaden 2010.
- von Bredow, Wilfried: Eine Bundeswehr für alle Fälle? Von der Schwierigkeit, sicherheitspolitische Prioritäten zu setzen. In: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik 14, H. 4, 2016, S. 519–544.

Zink, Wolfgang: Die Sicherheit aus Sicht der Bevölkerung: Ein Stimmungsbarometer, 2022, <https://www.pwc.de/de/branchen-und-markte/oeffentlicher-sektor/die-sicherheitslage-aus-sicht-der-bevoelkerung.pdf>, 10.10.2022.

